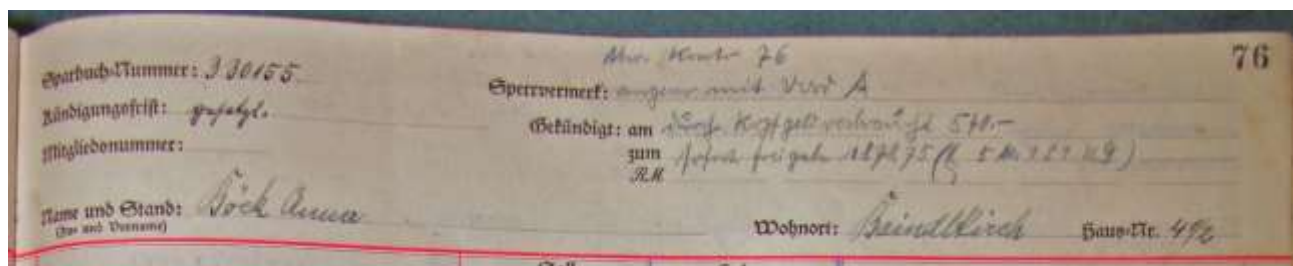


Von sieben Jahren harter Arbeit blieb Anni der Gegenwart von vier Paar Schuhen

Ich bin auf die Anni aufmerksam geworden, als ich ein altes Kontobuch der Raiffeisenkasse Baidlkirch mit Einträgen aus den Jahren 1941 bis 1950 durchblätterte.



Anni ist am 13. Januar 1928 geboren. Die Schulzeit endete damals nach der siebten Klasse, da war die Anni 13 Jahre alt. Dann hieß es: arbeiten.

Anni war das Kind von Eltern, deren Stand in den Kontobüchern typischerweise mit „Gütlern“ bezeichnet war. „Deichselschepperer“ nannte man umgangssprachlich solche landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit ein paar Tagwerken Grund, einer Kuh im Stall, ein paar Ziegen und etlichen Hühnern.

Mit 13 Jahren hatte die Anni sicherlich viele Träume für ihr Leben. Sie wusste aber auch, dass ihre Eltern – denen es zum Leben kaum reichte – für ihre Zukunft finanziell nichts beitragen konnten. Und so legte sie von Anfang an jede Mark für ihre Träume zurück.

Der erste Eintrag auf dem Kontoblatt von Anni stammt vom Weltspartag am 30. Oktober 1943. Da war sie 15 Jahre alt. Seit zwei Jahren verdingt sich die Anni als Dienstmagd auf Bauernhöfen in Baidlkirch und Glon.



Ich habe meine Mutter gefragt, was so eine Dienstmagd damals verdiente. Sie meinte, am Anfang vielleicht 200 Mark, später könnten es auch 400 Mark gewesen sein. „Im Monat?“ kam meine zweifelnde Rückfrage – „Nein nein, im Jahr!“

200 Mark hat sie am Weltspartag auf ihr Sparbuch eingezahlt. Am 20. Februar 44 – das dürfte um Lichtmess gewesen sein – weitere 400 Mark. Jetzt hatte sie mit den Zinsen schon 613 Mark und 90 Pfennige auf ihrem Sparbuch.

Datum					Journals (Tagebuch) Nr.	Gegenstand	Verfalltag (Valuta)	Soll				Haben			
								Auszahlung, Belastung				Einzahlung, Gutschrift			
								Kapital		Zins		Kapital		Zins	
Jahr	Monat	Tag	RM	SM	RM	SM	RM	SM	RM	SM	RM	SM			
1943	Ok.	30.	228.		Einlage						200	-			
"	Nov.	31.			Zins lt. Laufzeit								40		
"	"	"			Zins z. Kapital						40		40		
					Übertrag	200	40								
						200	40								
								40		200	40				
1944	Jan.	1.			Vortrag						200	40			
"	Febr.	20.	30.		Einlage						1400	-			
"	März.	31.			Zins lt. Laufzeit								1320		
"	"	"	249.		Zins z. Kapital						1320		1320		
"	"	"			Vortrag	610	90								
						610	90								
								1320		610	90				

So einfach zum Einkaufen hätte sie mit dem Geld nicht gehen können. Seit Ausbruch des Weltkrieges gab es Lebensmittel, Textilien, Schuhe und was der Mensch sonst noch brauchte, nur in Verbindung mit Bezugsscheinen. Ein Paar Damenschuhe kostete offiziell zwölf Reichsmark. Die Anni hätte sich für ihre 613 Mark ganz schön einkleiden und einen kleinen Grundstock für ihren Haushalt anschaffen können. Offiziell mussten die Geschäfte die Waren zu den festgesetzten Preisen abgeben, wenn einer eine Bezugsscheinkarte vorlegte. Aber oft hieß es halt dann: „leider vergriffen“.

Auch die Bauern waren verpflichtet, ihre Erzeugnisse zu den niederen staatlich festgesetzten Preisen abzuliefern. Natürlich wurde da viel „Schmu“ getrieben, erzählte mir meine Mutter. Einmal ist gerade in dem Moment der „Milchmesser“ (ein Kontrolleur) ins Haus gekommen, als sie und ihre Mutter einen Sack Weizen unter dem Bett verstecken wollten. Und als eine Sau zur Hausschlachtung angemeldet war, da haben halt versehentlich gleich zwei Schweine dran glauben müssen. Denn ein Stück Schweinespeck bewirkte Wunder, wenn es darum ging, das zu bekommen, was auf dem Bezugsschein stand. Da war auf einmal doch noch ein Exemplar unter dem Ladentisch vorhanden.

1945 zahlte Anni nichts auf ihr Konto ein. Der nächste Eintrag auf dem Kontoblatt findet sich am 12. Februar 1946 – wieder um Lichtmess herum. Der Krieg ist gottseidank vorbei. Anna ist jetzt 18 Jahre alt. Die Arbeit auf den Bauernhöfen ist hart. Viele Männer, die im Krieg gefallen oder noch in Gefangenschaft sind, fehlen bei der schweren Arbeit. Täglich um fünf Uhr aufstehen, Futter holen, im Sommer im Heustock schwitzen, im Winter bei klirrender Kälte im Wald arbeiten... .

Im Februar 1946 zahlt Anni 600 Reichsmark auf ihr Sparbuch ein. Das ist der Lohn von fast zwei Jahren. Und sicher vertraute sie darauf, dass sie mit den 1.218 Reichsmark, die sie bis jetzt gespart hatte, ihrem Traum vom eigenen Hausstand wieder ein Stück näher gekommen war.

1945	Jan.	1.	Vortrag			61090	
"	Aug.	31	Zins d. Sparbuch				485
"	"	"	Zins d. Spark. u. Wertsch.		485	485	
				61875			
				61875	485	61875	485
1946	Jan.	1.	Vortrag			61875	
"	Febr.	12	Einzug			600	
"	Aug.	31	Saldo	121875			

Im Jahre 1947 gibt es keinen Kontoeintrag. Da wütet schon der Schwarzmarkt: 1 Brot kostet 35 Reichsmark, 50 Gramm Seife kosten 200 Reichsmark, 250 Gramm Butter kosten 350 Reichsmark.

Am 19. Juni 1948 kommt die Nachricht von der Währungsreform. Einen Tag später konnte man mit dem alten Geld nichts mehr kaufen. Bargeld kann noch bis zum 26. Juni auf ein Konto eingezahlt werden. Jeder bekommt 60 DM Kopfgeld. Sparguthaben werden abgewertet. Wieviel davon übrigbleibt, wird vorerst nicht bekannt gegeben.

Am Sonntag reiht sich Anni in die Schlange vor der Gemeindekanzlei ein und tauscht 40 Reichsmark in 40 DM um. Später bekommt sie die restlichen 20 DM.

Noch am gleichen Tag geht sie zur Raiffeisenkasse und zahlt das Ersparte der letzten zwei Jahre von 1.200 Reichsmark – die gut versteckt unter der Matratze lagen - auf ihr Sparbuch ein. 2.418 Reichsmark hat sie seit ihrem 13. Lebensjahr gespart. Davon werden 540 Reichsmark als sogenannter Kopfgeldverbrauch abgezogen.

Vom Rest bleiben nach der Abwertung 101 DM übrig, über die Anni sofort verfügen kann. Weitere 10 DM werden auf ein Festkonto gebucht, an das sie vorerst nicht herankommt.

1947	Jahr.	1.		Salto-Vortrag			1218,75
1948	Jahr.	1.		Vorkauf			1218,75
"	Juni	20	175	Einlage			1200-
"	"	24	292	"			145-
1948	Juli	1		Saldo-Vortrag			2563,75
					DM		DM
1948	Juni	21.		Umgang Alt-Festk. 10 DM	D	M	Festkonto 10 DM
1948	Juni	21.		Umgang Alt-Festk. 6 DM	D	M	Freikonto 10 DM

Zählen wir zusammen: 60 DM Kopfgeld plus 101 DM auf dem Freikonto plus 10 DM auf dem Festkonto, macht zusammen 171 DM. Das bleibt übrig von 2.418 Reichsmark. Das bleibt übrig von sieben Jahren harter Arbeit!

Zu kaufen gäbe es jetzt vieles. Aber ein Paar Damenschuhe kostet nun ca. 45 DM. Das sind umgerechnet sieben Jahre Arbeit für vier Paar Schuhe.

Und doch war die Währungsreform auch für die Anni ein Neuanfang. Ab jetzt bekam sie für ihre Arbeit gutes Geld. Fleißig und sparsam war sie auch weiterhin. Ende der 50ziger Jahre baute sie zusammen mit ihrem Mann in Baidlkirch ein kleines Häuschen. Vier Kindern hat sie das Leben geschenkt und großgezogen. So was wie „in Urlaub fahren“, hat sie sich Zeit Lebens nicht gönnt, höchstens Mal einen Tagesausflug.

Als Mitarbeiter der Raiffeisenkasse Baidlkirch habe ich sie regelmäßig in der Bank getroffen. Nie habe ich sie jammern hören. Und so könnte der Satz, den ich von einem Zeitzeugen las, auch von ihr stammen: „Kein bitterer Rückblick soll dies sein, sondern Erinnerung an Gutes und weniger Gutes. So ist nun mal das Leben. Ein jedes zu seiner Zeit“. Im Juli 1999 ist Anni im Alter von 71 Jahren gestorben.

Nachtrag: Mit Einverständnis ihrer Töchter darf ich den Namen jetzt preisgeben. Es handelt sich um Anna Jordan, geborene Böck, aufgewachsen in Baidlkirch Hs-Nr. 4. Sie war verheiratet mit Josef Jordan. Das erbaute Wohnhaus hatte die Hausnummer 55, heute Rettenbachstraße 6.